

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweissche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 14 Hft. Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Sonntags 11^u 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Zeit und Reg.-Beleg
Werbung.
Reclamen an der Spitze des Anzeigens
pro Zeile 40 Pf.

N^o 70.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonnabend, 22. März.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt.

1884.

Zum 22. März.

Nun hebet stolz Euch aus verschwiegenem Leide,
Was Euch genüht, verbannt aus Eurer Brust,
Umhüllt Euch mit des Jubels Feierkleide,
Seid dieses hohen Tags Euch froh bewusst!
Dem Falke gleich im Sonnenstrahl der Freude,
So steigt auf das Hohlleit der Luft,
Es ruh'n die Klagen und die Alltags Schmerzen,
Denn dieser Tag ist heilig unsem Herzen.

Du hast, o Herr, ein leichtes Kaiserwetter
Gebannt aus unfres trüben Himmels Saum,
Die Palme tauchtest du um Eichenblätter,
Du hast erfüllt der Väter heiligen Traum,
Du warst unfres Stolzes starker Retter,
Dein Werk zerrann nicht wie der Welle Schaum,
Im treuen Bund der Männer Herzen glühten,
Das Reich erstand, und — Gott mag es behüten!

Ja, es erstand, doch nicht ein Sturmwind, fausend
Auf fremder Fluren blüthenreiche Pracht,
Rein drohend Angewitter, niederbransend
Und laun'ge Haine senkend tief in Nacht,
Ein Adler nur, auf seinem Horste haufend,
Und Grenzwort haltend, treue, starke Armat,
Des Friedens Schützer — und der Krieg, erzwungen,
Schläft unter'm Fittig, der die Welt besattet.

„Das Kaiserreich — der Friede“, einst erklungen
Ist freudelnd in der Welt dies stolze Wort,
Da rastlos man den blauen Stahl geschwungen,
Umhüllte sanken in dem Völkermord,
Heut aber ist's, als ob von Engelszungen
Es sei getragen zu der Erde Port,
Heut ist es Zeit, zu preisen hoch im Liede
Das heil'ge Wort: „Das Kaiserreich — der Friede!“

So laßt uns heute denn die Häupter senken,
Und ein Gebet sei auf zu dem gesandt,
Der einzig Macht hat, das Geschick zu lenken
Der Erdensohne, möge seine Hand
Dem Kaiserhaufe seine Gnade schenken
Und huldrreich walten über diesem Land,
Doch über Dir, o Herr auf Deinen Wegen
Schütt' aus dem Himmel seinen reichsten Regen!

Politischer Tagesbericht.

Zum heutigen Geburtstag unseres Kaisers können wir für den Verlauf der gestern begonnenen und heut fortgesetzten Beratungen des Reichstages über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes keinen dringenderen Wunsch aussprechen, als daß durch ein der Regierungsvorlage günstiges Votum des Reichstages der durch die kaiserlichen Verfügungen inaugurierten Reformpolitik der Reichsregierung Luft und Raum für ihre segensreiche Weiterentwicklung geschaffen werden möge. Unter den vielen tausend Wünschen, welche heut für das Leben des geliebten Herrschers zum Himmel emporsteigen, ist gewiß derjenige der heftigste und innigste, daß das Leben des vielgeliebten Herrschers fortan von ruhlosen Anschlägen, wie denjenigen, welche das Sozialistengesetz hervorgerufen hatten, bewahrt bleiben und daß der in jener unergieblichen Wochenschrift ausgesprochene Wunsch noch am späten Abend seines ruhmreichen Lebens die festen Grundlagen der sozialen Wohlfahrt und des dauernden inneren Friedens seines Volkes gelegt zu sehen, auch durch den Ausgang der vorliegenden Beratungen um einen wichtigen Schritt der Erfüllung nahegeführt werden möge.

Die gestrige Debatte war reich an bedeutungsvollen Momenten. Nachdem drei sozialdemokratische Redner ihren

Standpunkt der Sache dargelegt hatten, entwickelte der Minister von Puttkamer in überaus gründlicher, geistvoller, zum Theil humoristisch gefärbter Rede, den schon vielfach beleuchteten Standpunkt der Regierung. Man glaubte damit den Inhalt der Debatte erschöpft. Aber dieselbe wurde erst jetzt interessant, als der Abgeordnete Dr. Binndorff in sehr bedächtiger Rede, bei welcher er den Fürsten Bismarck in seiner Rede scharf, jene Centrumpolitik in der vorliegenden Frage darlegte, welche auch hierbei ihren Grundablauf do und durchgeführt sehen möchte. Der Abgeordnete Binndorff nahm dabei seiner Gelegenheit, die Sozialpolitik seiner Partei so in den Vordergrund zu stellen, daß Fürst Bismarck, welcher nach ihm sprach, Verwahrung dagegen einlegen mußte, als ob der katholische Glaube einen besseren Damm gegen die Sozialdemokratie bilde als der Glaube der übrigen christlichen Konfessionen. Es ist gut, daß endlich einmal von so kompetenter und autoritärer Stelle diese Erklärung erfolgt ist, um die nahezu unerträglichen Umarmungen der katholischen Sozialpolitik in die gebührenden Schranken zurückzuweisen.

Der Reichstag erklärte in seiner Sitzung am Donnerstag zunächst die Wahl des Abgeordneten von Gerchow (S. Frankfurter Wahlbezirk) für gültig und wendete sich dann zur einmaligen Verathung der Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes.

Schrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes. Ueber dieselbe sprachen nur die Abg. Hagen-Clewer und Grillenberger, welche nachzuweisen suchten, daß die verhängten Maßregeln nicht nur nichts gefurchtet, sondern zur Verbreitung der Sozialdemokratie beigetragen hätten. Eine Erwiderung fanden diese Ausführungen nicht und der Präsident konstatierte, daß dem Gesetze durch die Denkschrift Genüge geschehen sei. Alsdann begann die erste Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes. Nachdem der Abg. Dr. Marquardsen Namens der national-liberalen Partei die Erklärung abgegeben, daß dieselbe dem Gesetzentwurf, wie er vorgelegt sei, zustimmen werde, sprach Abg. Webel gegen die Vorlage, indem er sich im Sinne der Abg. Hagen-Clewer und Grillenberger aussprach und namentlich Verwahrung dagegen einlegte, daß man die Anordnungen an die Hochschöpfe der Sozialdemokratie beste. Nachdem alsdann der Minister des Innern v. Puttkamer in ausführlicher Weise die Nothwendigkeit der Verlängerung des Gesetzes nachgewiesen und ausgeführt, daß die Regierung im Laufe von zwei Jahren hoffe, durch soziale Reformen die irrealen arbeitenden Massen von ihren Forderungen zu trennen, beantragte Abgeordneter Dr. Binndorff Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern, indem er erklärte, daß das

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

6) Die Schüflinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.
(Fortsetzung.)

Zähneknirschend vor Wuth, aber dem Gesetze gehorchend, mußten der Goldschmid und Knoll ruhig zusehen, wie der von dem Syndikus begleitete Geistliche an das Lager des ohnmächtigen Kranken trat und denselben mit salbungsvollen Worten auftrudelte, seinen falschen Glauben abzuschwören, indem er ihm zugleich in den grellsten Farben die furchtbaren, ihn erwartenden Höllenstrafen ausmalte, wenn er in seinen Ketzerieen beharren und sich nicht bekehren wollte.

Da der unglückliche Greis zu schwach und apathisch war, um zu widersprechen und ihm augencheinlich jedes Verständniß für die Reden des fanatischen Priesters fehlte, so nahm dieser sein erzungenes Schweigen für ein Zeichen der Beistimmung und der Hine, worauf der Geistliche dem beunruhigten und unzurechnungsfähigen Kranken feierlich die Absolution erteilte und ihn zum Entlassen der besüßigten und empörten Familie für einen guten Katholiken erklärte.

Erst nachdem sich der Syndikus mit seinen Begleitern entfernt hatte, lehrte das Bewußtsein des sterbenden Patriarchen zurück, wie dies nicht selten bei schweren Kranken kurz vor dem Tode zu geschehen pflegt. Mit wunderbarer Kraft richtete er sich ohne Unterstützung von seinem Lager auf und mit lauter, überirdisch klingender Stimme lang er nach einer alten, ergreifenden Melodie den Psalmen Davids: „Herr, ich traue auf Dich; laß mich nicht umkommen, sondern errette mich durch Deine Gerechtigkeit und hilf mir aus; neige Deine Ohren zu mir und hilf mir. — Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der Du mir zugelegt hast, mir zu helfen;

denn Du bist mein Fels und meine Burg. — Mein Gott, hilf mir aus der Hand der Gottlosen, aus der Hand der Ungerechten und Tyrannen. — Denn Du bist meine Hoffnung, Herr, Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. — Auf Dich habe ich mich verlassen von Mutterleib an, Du hast mich aus meiner Mutter Schoß gezogen. Mein Ruhm ist immer vor Dir. — Ich bin vor Vielen ein Wunder, aber Du bist meine Stärke, Zuversicht. — Laß meinen Mund Deines Ruhmes und Preises voll sein täglich. — Verdirb mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde.“

Zunmer lauter und kräftiger tönte die Stimme des Sterbenden; seine eingefallenen Augen leuchteten wie die Sterne des Himmels und auf seinem bleichen, abgezehnten Gesicht ruhte der Abglanz der Ewigkeit, während die untergehende Sonne mit einer Strahleninnozenz das silberweiße Haupt des scheidenden Patriarchen zu krönen schien.

Von frommen Schauern durchzittert, knieten seine Angehörigen an dem Lager des Sterbenden im stillen Gebet. Leiser und leiser klang ihm Gesang, schwächer und schwächer wurde sein Athem, matter und matter schlug das Herz in seiner Brust, bis das Lied verhallte und die verklärte lächelnden Lippen für immer verstummen.

Noch größer als die Trauer um den geliebten Todten war der Schmerz der Familie Knoll über den Tod, der sich um die Beeridigung des Verstorbenen erhob, da die Geistlichkeit den Leichnam für sich beanspruchte und, trotz aller Widerrede seiner Angehörigen, auf obrigkeitlichen Befehl ihn mit allen Ceremonien auf dem katholischen Friedhof bestattete, wobei sämtliche Verwandten gezwungen wurden, dem herkömmlichen Ritus und der Todtenfeier beizuwohnen, so sehr sie sich auch dagegen sträubten.

Wenige Tage nach diesem doppelt schmerzlichen Begräbniß ließ die trauernde Familie in ihrem Landhause, tief betrübt durch ihren Verlust und von schweren Sorgen um die Zukunft erfüllt, da, wie sie sich nicht verschweigen

konnten, ihre Lage mit jedem Tage peinlicher und unglückbarer zu werden drohte.

Selbst der sonst so geduldige und vertrauensselige Goldschmid war durch die letzten Vorgänge auf das Tiefste erschüttert und aus seiner Ruhe aufgeschreckt, so daß er seinen Kummer nicht länger verbergen konnte und zum ersten Mal in laute Klagen über die unerträglichen Verdrüssungen und Verfolgungen ausbrach.

„Bei Gott!“ riefte er tief. „Die Ungerechtigkeit und Bosheit unierer Freunde überschreitet jedes Maß. Solche Gemalthaten kann der König nicht wollen. Ich werde mich bei ihm beschweren.“

„Das wird Dir nichts nützen“, erwiderte Knoll, „selbst wenn es Dir gelingen sollte, zu ihm zu bringen, was ich bezweifle.“

„Unwirth ist nicht grausam.“
„Aber ehrgeizig, und der Ehrgeiz macht ihn unzulänglich.“ Aus Ehrgeiz opfert er Tausende seiner Unterthanen auf dem Schlachtfeld, verfolgt er die Reformirten, um mit dem Ruhm des Eroberers den Namen eines Wiederherstellers der katholischen Kirche zu verbinden. Er hält sich für ein ausermähltes Werkzeug der Vorsehung, für einen zweiten Constantin oder Carl den Großen und seine Schmeichelei bestärken ihn in diesem Wahn. Seine Selbstverherrlichung verblindet seinen sonst so klaren Verstand und verhärtet sein für bessere und edlere Empfindungen feineswegs unempfindliches Herz. Sein Ich ist seine einzige Gottheit; er glaubt darum der wirkliche, leibhaftige Stellvertreter Gottes auf Erden zu sein, dem das Leben, das Herz und das Gemüthe seiner Unterthanen gehört und dessen Befehle göttliche Gebote sind. Niemand darf es wagen, ihm zu widersprechen und selbst die Räte und Vorschläge, welche die grausamen Maßregeln gegen die Reformirten mißbilligen, können seine Ungnade oder sind von der Fruchtlosigkeit ihrer Vorstellungen überzeugt.“

(Fortsetzung folgt.)

Centrum sich über die Vorlage noch nicht schlüssig gemacht haben und hoffe, daß die Regierung in der Kommission noch ausgiebiges Material für die Vorlage beibringen werde, da das vorgelegte nicht genüge. Der Reichskanzler Fürst Bismarck führte aus, daß die Freistimmung in dem Gehege gar nichts mit dem Gedanken der Vorlage zu thun habe, sondern nur der Ausdruck des Mißtrauens der Majorität des Reichstages gegen die Ausführung der Vollmacht durch die Regierung sei. Der Fürst be sprach sich auf seine Pflicht den zu Tage tretenden Beschwerden Hilfe zu schaffen, verweist dabei auf seine ausgedehnte amtliche Thätigkeit, die ihn hindere, mit den inneren Reformen vorzugehen und recapituliert die Tatsachen, welche das Sozialistengesetz hervorgerufen, die Aufmerksamkeit auf das Leben des Reichers. Habe der Reichstag die volle Sicherheit, daß solche Erfahrungen sich nicht wiederholen, dann möge er die Vorlage ablehnen, er lege sich dadurch aber eine erhebliche Verantwortlichkeit auf. Er könne dies mit seinem Gehalt von Verantwortlichkeit nicht vereinigen und bitte deshalb die Sache ohne Aufschub zu bewilligen. Darauf wendete sich der Kanzler gegen die fortwährende Agitation, welche derselbe vor, daß sie die Zahl der Unzufriedenen im Lande vermehre, das Vertrauen zur Regierung erschüttere und durch ihre Verhängnisse die Regierung hindere, mit ihren Reformbestrebungen vorwärts zu kommen. Eine Verweisung der Vorlage an eine Kommission würde er bedauern, er bitte aber diejenigen Parteien, welche der Sozialdemokratie nicht vorarbeiten wollen, mit der Verhängung der Regierung aufzuheben (Beifall). Nach einer Erweiterung des Abg. Dr. Windthorst wurde die Fortsetzung der Beratung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Das Herrenhaus, welches am Donnerstag Mittag nach längerer Pause wieder zu einer Plenarsitzung zusammentrat, erledigte in derselben eine Reihe kleinerer Vorlagen ohne wesentliche Diskussion, darunter die Besetzungswärter, betr. die Bestimmung des Zinsfußes für die auszuübenden Staats- und Privatbeschreibungen, betr. die Unterbringung verwahrsamer Kinder und die Pensionsgesetznovelle. Die nächste Sitzung findet Freitag 11 Uhr statt. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Der Abgeordnete Kantel hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. März d. J. den Vorschlag, welche die Unterrichtsverwaltung erheben, daß in Posen die katholischen Kinder einer Wittve Behnte im November v. J. zwangsweise dem evangelischen Religionsunterricht zugewiesen worden seien. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mitteilt, hat das Vormundschaftsgericht am 28. März 1882 dahin Entscheidung getroffen, daß die Söhne der Wittve Behnte, weil ihr Vater evangelisch war, in der evangelischen Religion zu erziehen seien. Die Wittve Behnte, hat über diese Entscheidung zu erheben, daß sie nicht für gerechtfertigt hielt. Beschlüsse zu erheben, die Rektoren der Schulen zu kauschen, indem sie ihre Kinder die Schule wechseln ließ und bei dem neuen Rektor als katholisch anmeldete. Der Rektor hat lediglich der Anordnung des Vormundschaftsrichters entsprochen, wenn er nach Kenntnis von der Rechtslage die Kinder der evangelischen Religionsabteilung zumies.

Die fächliche erste Kammer hat am Donnerstag die von der zweiten Kammer beschlossene Errichtung eines Gesundheits-Museums zur Zeit abgelehnt und beschloßen, den diesbezüglichen Antrag der Regierung zur Ermäßigung zu überweisen. Der jüngst abgelehnte, von der zweiten Kammer aber bewilligte Bau der Eisenbahn-Gehäusen-Laufsteg-Verbindung wurde bei nochmaliger Beratung am Donnerstag von der ersten Kammer genehmigt.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten erledigte am 20. d. M. den Etat der Pensionen, Subventionen und Unterstützungen nach den Anträgen des Ausschusses. Die Interpellation des Abg. Kf über die Weisreißbälle erklärte der Minister des Innern demnach beantwortet zu wollen.

Die Kammer der Reichsräte erledigte den Kultusetat und stellte dabei einige für die Universitäten München und Würzburg gefällige Postulate wieder her. Die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer wegen Ertheilung des konfessionellen Religionsunterrichts an den Gymnasien und wegen Gestattung der Separatvorbereitung für Präparandenkinder wurden mit großer Majorität abgelehnt.

Der italienische Ministerrat hat im Laufe des Donnerstags-Vormittags zusammen, um über die gegenwärtige Lage zu beraten. Das Resultat dieser Beratung war, daß der Ministerpräsident Depretis der italienischen Kammer der Deputierten mittheilte, daß Angelegenheit der parlamentarischen Lage das Ministerium dem Könige seine Demission überreicht und der König sich die Entscheidung noch vorbehalten habe. Das Ministerium werde bis dahin auf dem Platze bleiben und die gewöhnlichen Angelegenheiten erledigen. Somit ist denn die Krisis, in welcher sich das Kabinett Depretis seit Eröffnung der Parliamentssession in Folge seiner Stellungnahme zur Universitätsfrage befand, der definitiven Lösung entgegengeführt.

Das ausländische Amt der nordamerikanischen Union hat, bestem Vernehmen nach, dem Gesandten in Berlin, Sargent, weder ein Telegramm noch eine sonstige Mittheilung übersandt, durch welche das Verhalten Sargent's gebilligt oder ihm ein Wechsel seines bisherigen Postens oder Urlaub angeboten wird.

Am Senat wurde von dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten eine Bill eingebracht, welche die Prüfung des für den Export bestimmten Fleisches anordnet und die Einfuhr gefälliger Rohwolle verbietet.

Das Repräsentantenhaus genehmigte die von dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten eingebrachte Resolution, in welcher erklärt wird, die vom Repräsentantenhaus angenommene Weisreiß-Resolution für Aasker habe begreift, den Tribut der Achtung des Hauses darzubringen. Da das Repräsentantenhaus den Beziehungen zwischen der deutschen Exekutive und dem Reichstage fern liehe, so nehme es von jeder weiteren Kritik der bezüglichen Vorgänge Abstand. — Das Haus nahm ferner eine

Resolution an, in welcher die im deutschen Reichstage geäußerten Wünsche für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Unionsstaaten bestens erwirbt werden.

Das norwegische Reichsgericht sprach am Donnerstag den Staatsrath Hög schuldig, sein Amt vernachlässigt zu haben. Die Entscheidung des Reichsgerichts läßt sich auf die hiesigen gesetzlichen Bestimmungen auf Grund deren die Verurteilung des Staatsministers Selmer erfolgte.

Der König von Schweden ist am Mittwoch Abend nach Stockholm abgereist, von wo er in der nächsten Woche zurückzukehren wird. Während dieser Abwesenheit des Königs ist der Kronprinz von Schweden von Norwegen ernannt worden. Der Generalkriegsminister Palm und der ehemalige Staatsrath Haffner sind zu Staatsräthen ernannt.

Ein Telegramm der Londoner „Daily News“ aus Suakin vom 20. d. Mts. bestätigt die bereits aus Kairo gemeldete Nachricht, daß die Bemühungen Digma Paschas, den heiligen Krieg zu predigen, gescheitert seien und die meisten seiner Anhänger ihn verlassen haben. Digma Pascha selbst habe sich mit nur wenigen Personen in das Innere zurückgezogen.

Bermittelte Nachrichten.

Berlin, den 20. März.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfangen am Mittwoch Abend den Besuch der Großherzog Weimarschen Herrschaften. Am Donnerstag Mittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister Generalleutnant von Brandt u. Schellendorf. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt und nahm dann an der Familienafel Theil, welche zur Feier des Geburtsages des Prinzen Friedrich Karl im königlichen Schlosse stattfand.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz ertheilte am Mittwoch dem Staatsminister, jetzigen Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Falk eine Audienz.

Prinz Friedrich Karl beging, wie gestern schon kurz erwähnt, im heiligen königlichen Schlosse sein Geburtsfest (geboren 20. März 1828). Der Prinz nahm am Vormittage zunächst die Glückwünsche der Personen seiner Umgebung und des prinzipalen Hofstaates entgegen und von 11 Uhr ab stattenet Johann die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und die bereits hier eingetroffenen fürstlichen Gäste, sowie später der Kaiser dem Prinzen Gratulationsbesuche ab. Zur Feier des Tages findet um 5 Uhr beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl im Schlosse ein Diner von etwa 30 Gedeckten statt.

Die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen von Vattenberg ist nunmehr definitiv auf den 17. F. festgesetzt.

Ueber das Befinden des Prinzen Georg von Sachsen habe das am Donnerstag 7/11 Uhr ausgegebene Bulletin ungünstiger gelaute, doch waren in demselben die nöthigen Fiebererscheinungen bereits als Vorläufer einer Hautkrankheit gebentet worden. Das am Nachmittag ausgegebene Bulletin bestätigt diese Prognose. Danach hat sich der Hautausschlag weiter entwickelt und trägt derselbe vollkommen den Charakter eines Malariaepanzems. Temperatur 40, Puls 100. Der hohe Kranke liegt bei der Kopfhochlager, bedrohliche Erscheinungen sind aber nicht vorhanden.

Ein tief erschütternder Aufricht ereignete sich am Montag Abend vor der Kinsmann'schen Stern-Hellanstalt auf der Schönhauser Allee. Der im blühendsten Mannesalter stehende Sohn eines hiesigen wohlhabenden, allseitig wohl geachteten Fabrikbesitzers war durch ein Familienunglück, welches ihn betrafen, in tiefe Schwermuth gefallen, die ihm tödtlichsten Schreden der Familie am Montag urplötzlich in Todtuhd ausartete. Der unglückliche Mann mußte gefesselt werden und auf Anordnung des Arztes brachte der alte Vater in Begleitung desselben den Sohn in eigener Equipage zur oben genannten Sternanstalt. Als sich hier die Thüre öffnete und die Gestalten der harrenden Krankenwärter sichtbar wurden, kam dem Unglücklichen ein lichter Moment und damit das Bewußtsein seiner fürchterlichen Lage. Er erkannte die Anstalt, flammerte sich an den Griff der Wagenthür und flehte mit herzzerreißender Stimme: „Vater, lieber Vater, bringe mich nicht da hinein!“ In wortlosen Jammer stand der alte Herr ratlos, als auf einen Wink des Arztes die Wärter zusetzten, um der überaus peinlichen Situation ein Ende zu machen. Der kräftige Mann wehrte sich energisch und schlug wild um sich, endlich gelang es aber doch der Liebermuth, ihn zu bändigen, und die Thüren der Anstalt schlossen sich hinter dem Unglücklichen.

Eine Anlage wegen unbedingter Nachbildung einer Photographie führte vorgestern den Photographen Leubrich Graf vor die erste Strafammer des Berliner Landgerichts I. Bei dem Angeklagten hatte sich vor einigen Jahren eine Dame photographiren lassen, die sich später mit einem Welter verheiratete. Der Angeklagte, der die selben in seiner Zeit photographirt und von derselben erhalten fertige Leihzahl auf Ausstellung ihrer Bilder erhalten hatte, fertigte Leihzahl auch von der neuesten Photographie einige Abzüge mehr an und verkaufte dieselben an den Broncepanzerfabrikanten Kühne, welcher sie seinerseits nach Brüssel verandete. Dort gelangte das Bild in der Postlage in einer Galerie schöner Frauenportraits zur Ausstellung. Der Ehemann der Dame, welcher sich gegenwärtig in Brüssel aufhält und dort das Bild erloschte, stellte gegen Hn. Graf den obigen Strafautrag. Da nach dem Geheße zum Schutze der Photographien gegen Nachbildung das Recht der Vervielfältigung ausschließlich dem Besteller des Bildes zusteht und der Angeklagte nicht den Nachweis erbringen konnte, daß dieses Recht auf ihn übertragen worden ist, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 30 M. Geldbuße event. 3 Tagen Gefängnis.

Der Eiswurm dieses Winters helfen nicht nur, wie wir vorgestern berichteten, die Teiche des Niesengebirges, sondern auch die Seen des Schwarzwaldes ab. Von der Hornisgrünbe wird geschrieben: An unserm Floss zu stillen Stunden herrscht zur Zeit ein bewegtes Leben. Vor einigen Tagen wurde die Art an die Gabel des Mummel- und des Wildsees gelegt. Seit Wenigensenden ist dies bei letztem See nicht geschehen.

Nach einer ungefähren Berechnung können auf dem Mummelsee bis 230000 und auf dem Wildsee über 130000 Ert. Eis gewonnen werden.

Ein dreifacher Unglücksfall trat sich am Sonntag Morgen bei der Station Langenlonsleben (Rhein-Halbhohe) zu. Der Paris-Frankfurter Schnellzug kam die Station passirt, als plötzlich vier vor demselben nur kleine Kinder sich durch die geschlossene Barriere gebrängt hatten und das Geleise überschritten wollten. Die auf der anderen Seite stehende Mutter bemerkte die drohende Gefahr und wollte ihren Kindern zu Hilfe eilen und noch vor dem Zuge heranzureifen, doch zu spät, alle drei wurden von dem Zuge überfahren und getödtet.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am 15. d. um 10 Uhr Vormittag auf der Station Schönfeld der Aufst. Leipziger Eisenbahn ereignet. Der Stationschef Herr Theodor Schlegel ist von dem von Aufst. kommenden Personenzug erschlagen und getödtet worden. Kurz vor der telegraphische Station, der vorher gelegenen Station Kärmitz, daß der signalisirte Personenzug langsam in Schönfeld einfahren möge, weil ein sehr kleiner Rebell herrsche. Hierauf begab sich Schlegel ins Freie, um den Zug zu erwarten, und stellte sich aus Versehen mitten auf das Geleise, welches der Zug passiren mußte. Der Rebell war so dicht, daß man nicht sehr Schritte weit gehen konnte. Schlegel, der etwas kurzfristig war, stand mit dem Rücken gegen die Richtung, woher der Zug kommen sollte. Plötzlich erlönten zwei schrille Pfeiffe; Schlegel wandte sich um, doch im selben Moment hatte ihn schon die Lokomotive des inzwischen herangekommenen Zuges erschlag und niedergebissen und gingen 13 Wagen über ihn hinweg. Als man den Unglücksfall hervorzog, schlug er noch einmal die Augen auf und schaute dann seinen Geist aus. Tags vorher hatte er ein Dekret erhalten, wodurch sein Gehalt um 100 fl. erhöht wurde. Schlegel hinterließ eine Wittve und vier erwachsene Kinder.

Der bisherige Vertreter Anhaltens am Berliner Hofe, Herr v. Sabourin, von dessen Auftrags-Abtritt der Sr. Majestät der Kaiser nach gestern berichtet wurde, ist in diesen Tagen, noch vor dem Geheiratszuge Kaiser Wilhelm's, durch seinen Nachfolger, den Fürsten Erlow, ersetzt worden; der ihm nachfolgt, das prächtige Hotel Unter den Linden zu beziehen, welches er sich bereits ausgesucht hat, und wo er seiner Anwesenheit in Berlin in seinem eigenen Hause wohnen will. Sein Herr von Sabourin zum Hofrathe ernannt wurde, laute man, es liebes auf besonderem Wunsch des Fürsten Bismarck gewesen, denn sich Herr Sabourin durch längere Besamtheit empfehlenswerth gemacht zu haben, was ihm die Aussicht auf Wunsch eben bestellter Vaters der deutschen Hofe. Der bisherige Hofrathe, in deutschen Verhältnissen durch seine frühere Verwendung als Attaché und Sekretär wohl bekannt, brachte vorerst eines der höchsten Diplomen hervor mit, bei seiner großen Geschäftskundigkeit und Bescheidenheit ist er am Ausstatten selbst in den schwierigsten Fällen leicht entgegen zu kommen. Wie weit man ihm an maßgebender Stelle Vertrauen zu schenken ist in der Lage befindlich, ist eine bescheidene, was Betreuen vor seinem Hofe dürfte wohl eine ausserordentliche Antwort berechtigt sein. Sich äußerlich durch irgend ein Dämonium bemerkbar machen zu wollen, hat Herr von Sabourin niemals nöthig empfunden. In seinen Zügen und den grünen Augen war stets ein Ausdruck der Ruhe und der Ruhe, er kam nicht ohne eine gewisse Erhabenheit vor, bereiten einen ganz besonderen Charakter gab. Seine Arbeitstrait war stets eine bedeutende, ohne dabei nicht auch von den Reizen und Schwächen des Lebens zu kosten. Von allen Hofrathe, man kann sagen, von ausen diplomatische Kenntnisse, was er aber vollständig unbekannt von literarischen Dingen in Landelesen ergehen, wie mit einem Gelehrten der griechische Archäologie tiefergehende Kenntniss führen; ja die Wissenschaft hat er gewissermaßen wie einen Sport betrieben. Von allen Hofrathe, man kann sagen, von ausen diplomatische Kenntnisse, was er aber vollständig unbekannt von literarischen Dingen in Landelesen ergehen, wie mit einem Gelehrten der griechische Archäologie tiefergehende Kenntniss führen; ja die Wissenschaft hat er gewissermaßen wie einen Sport betrieben. Von allen Hofrathe, man kann sagen, von ausen diplomatische Kenntnisse, was er aber vollständig unbekannt von literarischen Dingen in Landelesen ergehen, wie mit einem Gelehrten der griechische Archäologie tiefergehende Kenntniss führen; ja die Wissenschaft hat er gewissermaßen wie einen Sport betrieben.

Der Weronenwechsel in der russischen Hofgesellschaft zu Berlin ist auch für die Wissenschaft ein Ereignis geworden. Denn die große und ausserordentliche Sammlung von Kunstgegenständen, welche Herr v. Sabourin als langjähriger Gesandter am griechischen Hofe allmählich zusammengebracht hat, geht, noch ehe der Verdrößerung seiner Nachfolger Platz macht, in verschiedene europäische Museen auseinander. Die langwierigen Terracotten werden nach Athen geschickt, um dort in der dortigen Akademie noch gar nicht vertreten war. Unter königliches Museum, welches schon einen reich ansehnlichen Vorrath dieser Kunstwerke hat, konnte nicht daran denken, diesen Schatz, der nur in seiner Gesamtheit abgeben werden sollte, in Anspruch zu nehmen. Um so wichtiger waren für uns die Sculpturen und die Reliefs, von den ersten gehört eine lebensgroße, bis auf den Kopf vorwärts erhaltene Jünglingsfigur aus Erz, am Strande von Salamis gefunden, und dann eine reiche Sammlung von Marmorwerken des Alter's. Seit es der vollendeten Kunst, welche freier Empfindung und Reiz's, vorzüglich die Weiblichkeit und Weiblichkeit, lauter Bildwerke, welche alle in Antike gefunden, lebendige Zeugnisse des antiken Lebens sind, auch Ornativen von der besten Hand des meilen schaffend war, die Kunst der antiken Kunst, die Vorhänge genommen sind. Von gemalten Thierfiguren sind 97 erworben, auch diese fast alle aus Antike, alle in der Hauptstadt wohl erhalten, von den verschiedensten Formen und mit den ausserordentlichen Darstellungen aussehend, einige ältere Stile, die meisten schaffend war, die Kunst der antiken Kunst, die Vorhänge genommen sind. Von gemalten Thierfiguren sind 97 erworben, auch diese fast alle aus Antike, alle in der Hauptstadt wohl erhalten, von den verschiedensten Formen und mit den ausserordentlichen Darstellungen aussehend, einige ältere Stile, die meisten schaffend war, die Kunst der antiken Kunst, die Vorhänge genommen sind. Von gemalten Thierfiguren sind 97 erworben, auch diese fast alle aus Antike, alle in der Hauptstadt wohl erhalten, von den verschiedensten Formen und mit den ausserordentlichen Darstellungen aussehend, einige ältere Stile, die meisten schaffend war, die Kunst der antiken Kunst, die Vorhänge genommen sind. Von gemalten Thierfiguren sind 97 erworben, auch diese fast alle aus Antike, alle in der Hauptstadt wohl erhalten, von den verschiedensten Formen und mit den ausserordentlichen Darstellungen aussehend, einige ältere Stile, die meisten schaffend war, die Kunst der antiken Kunst, die Vorhänge genommen sind.

Handels-Registrier

des Königl. Amtsgerichts, Abteilung VII zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom 18. März 1884 sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt:
In unserem Firmenregister ist unter No. 1458 die Firma:
„**Herrmann Rosenberg**“
mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Kaufmann Herrmann Rosenberg hier, und unter No. 1459 die Firma:
„**Albert Reichardt**“
mit dem Sitze zu Giebichenstein und als deren Inhaber der Kaufmann Leberecht Carl Albert Reichardt zu Giebichenstein eingetragen worden.

Die unter No. 928 eingetragene Firma:
„**R. Reichardt sen.**“ in Giebichenstein ist gelöscht.

Halle a/S., den 18. März 1884.
Königliches Amtsgericht, Abteilung VII. [3696]

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Peters zu Börbig, in Firma L. Peters & Co. daselbst, wird heute am 19. März 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, nach dem Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Ferdinand Körner zu Börbig wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. April 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, falls über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 20 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 19. April 1884 Vormittags 9 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 3. Mai 1884 Vormittags 9 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeindefiskus zu verschleißen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. April 1884 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Börbig.
923. St. 11ch. [3656]

Submission.

Die zum Bau einer Kreis-Canal in der Strecke von Dsmünde bei Gröbers bis zur Kreisgrenze des Saaltreffes in der Richtung auf Wiedersdorf erforderlichen Erd- und Planirungsarbeiten, veranschlagt zu 1390,80 M., sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf:

Sonabend d. 29. d. M. Vorm. 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion (gr. Steinstraße 41) anberaumt, woselbst auch Zeichnungen, Aufschlag und Bedingungen während der Dienststunden vorher einzusehen sind.
Halle, den 19. März 1884.

Die Landes-Bauinspektion Halle a/S. [3694]

Aufforderung,

einen verlorenen Versicherungschein betreffend.

Der von der hiesigen Lebensversicherungsbank f. D. auf das Leben des Hrn. Wilhelm Eduard Julius Ferdinand Nauert in Halle a/S., früher in Sonneberg, ausgeschiedte Versicherungschein No. 92313 vom 18. März 1861 über 400 Thlr. (12000 M.) ist abhanden gekommen und bis jetzt nicht aufgefunden gewesen. Der etwaige Inhaber dieses Scheins wird deshalb hiermit aufgefordert, sich vor Ablauf der Verjährungsfrist, d. h. bis spätestens

den 29. April 1884

unter Einreichung des Versicherungscheins bei uns zu melden, indem Ansprüche, welche erst nach jenem Termin auf die fragliche Versicherungssumme und die damit verbundenen Dividenden gemacht werden, keine Berücksichtigung finden können. [3657]

Gotha, den 19. März 1884.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.

Mittergutsverkauf.

Ein in der Nähe von Halle belegenes Mittergut — Hüdenboden — 280 Hectar oder 1110 Morgen groß, soll mit vollem, sehr guten Inventar verkauft und nach Wunsch des Käufers übergeben werden. Aestkanten belieben sich an den Justiz-Rath Schlieckmann in Halle zu wenden, bei welchem die Bedingungen einzusehen und zu erhalten sind. [3693]

Material-Geschäft.

Ein in Gotha an lebhafter Geschäftsstraße gelegenes Haus, in welchem seit Jahren eine Materialwaaren-, Spirituosen-, Zerkel- u. Glasrenthandlung mit Erfolg betrieben wird, ist veräußerungshalber zu verkaufen. Zur Uebereinnahme werden gegen circa 25,000 Mark erfordlich sein. Anfragen von Selbstverpflichteten werden unter No. 24 postlagernd Gotha erbeten. [3680]

Haus-Verkauf.

Die herrschaftlich eingerichtete Hausgrundstücke Sophienstraße 11 Vis-à-vis dem Gymnasium, und Bernburgerstraße No. 7 (mit Gartenanlagen) sind preiswerth zu verkaufen. Näheres Mühlweg No. 10, part. [3466]

Stadtgut

mit Inventar und Gärten, auch schönem Garten, schön bebaut und gelegen, zu verkaufen. Anzahlung 12 000 — 18 000 M. Restzahl wollen ihre Abr. unter 90 A. bald an diese Zeitung einreichen. [3682]

Baustellen-Verkauf.

Meine an der Händelstraße und Abvolatweg gut gelegenen Baustellen mit großen Obstbäumen sind pro qmtr. 25 und 30 Mark zu verkaufen. Solchen Käufern werden die Kaufgelder zu billigem Zinsfuß ercredit. [3467]

Halle a/S., Mühlweg No. 10. Wih. Köhler.

Circa 600 Ctr. süßes Viecienschen I. Qual. zu verkaufen. Offert. an Rudolf Mosse, Jena. [3675]

X. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

und
Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Produkten
für die Landwirtschaft und das Schlächtergewerbe
am 14. und 15. Mai 1884.
Schluss der Anmeldung am 1. April. [3676]

Landwirthsch. Verein Stumsdorf.

Sitzung den 22. März, Nachmittags um 4 Uhr.
Nach der Sitzung findet zu Ehren Sr. Majestät des deutschen Kaisers ein Bankett statt. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
3626] F. A. Geisenhainer.

Portland- u. Roman-Cemente

Pazzolan-Cement,
Stuck- u. Putz-Gyps,
Estrich-Gyps,
Kalk, hydraul.,
Treppenstufen aus Granit, Cement, Sandstein etc.,
Patent-Rohgewebe, einfach, dicht und doppelt,
empfehlen billigst
Vorbland-Steine roth u. gelbe,
Terra-Cotten etc.,
Glazirte Steine aller Farben,
Klinker-, Poröse- und rotze
Mauersteine, [3660]



Ed. Lincke & Ströfer,

Comptoir / Steinthor- u. Bahnhofs
u. Väger / u. Mühlenthorweg 1.



Billigste Eisenträger.

Neben allen übrigen Gattungen offerire ich:
Hartwich-Eisenbahnschienen,
235 mm hoch, gebraucht, aber auf ungeschwächter Tragkraft probirt, (von mir als Baumaterial eingeführt) für Gemisshafes am besten geeignet, neben billigen I-Trägern noch stets bedeutend wechsele.
Otto Neyses, Ingenieur, Halle a/S.
Specialfabrik für Eisenbauten,
Baueisenlager en gros. [3655]

<p>Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier Eigenes altemaltes Gerstmalz, Brau- und Würzmittel, höchst rein, klar, aromatisch und nahrungsmäßig. Kann für alle Zwecke des täglichen Lebens verwendet werden. Preis pro Liter 1.50 M., 12 Liter 18 M., 24 Liter 36 M., 48 Liter 72 M., 96 Liter 144 M.</p>	<p>Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons. Eigenes altemaltes Gerstmalz, Brau- und Würzmittel, höchst rein, klar, aromatisch und nahrungsmäßig. Kann für alle Zwecke des täglichen Lebens verwendet werden. Preis pro Liter 1.50 M., 12 Liter 18 M., 24 Liter 36 M., 48 Liter 72 M., 96 Liter 144 M.</p>
<p>Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.</p>	<p>Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Eigenes altemaltes Gerstmalz, Brau- und Würzmittel, höchst rein, klar, aromatisch und nahrungsmäßig. Kann für alle Zwecke des täglichen Lebens verwendet werden. Preis pro Liter 1.50 M., 12 Liter 18 M., 24 Liter 36 M., 48 Liter 72 M., 96 Liter 144 M.</p>
<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade. Eigenes altemaltes Gerstmalz, Brau- und Würzmittel, höchst rein, klar, aromatisch und nahrungsmäßig. Kann für alle Zwecke des täglichen Lebens verwendet werden. Preis pro Liter 1.50 M., 12 Liter 18 M., 24 Liter 36 M., 48 Liter 72 M., 96 Liter 144 M.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver. Eigenes altemaltes Gerstmalz, Brau- und Würzmittel, höchst rein, klar, aromatisch und nahrungsmäßig. Kann für alle Zwecke des täglichen Lebens verwendet werden. Preis pro Liter 1.50 M., 12 Liter 18 M., 24 Liter 36 M., 48 Liter 72 M., 96 Liter 144 M.</p>

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

General-Depot für Anhalt u. Prov. Sachsen: Alb. Robert, Magdeburg.
Verkaufsstelle bei Heimbold & Comp., D. Lehmann, Halle a/S. [3621]
Weitere Niederlagen werden überall errichtet.

Malzschrotmühle
für Hand- und Dampftrieb ist
billig zu verkaufen. [3609]
Brauerei Nickau & Co.,
Leipzig-Gohlis.

Hochfeine Tafelbutter
täglich frisch, empfiehlt in Füllbücheln.
Inhalt 4 Kilo zu 8 M. 80 A frei
geh. Nachnah. Um Aufträge bittet
Job. Deblitz, Südbühler auf
Eisenburg. [3697]

Aetznatron
zum Seifeln empfiehlt in stärkster
Saure M. Walsgott. [3698]
Ein fast neuer zweirädriger
Handwagen,
für Gärtner u. dergl. passend, ist
billig zu verkaufen in [3658]
Nerchau, Halle'sche Straße 27.

Asbest-Fabrikate,
Platten, Verpackungsseil, Mauer-
schloßgeschloß aus bestem Seltan
empfehlen **Ed. Friedrich, Zeit.**
[1802]

Nutzholz-Verkäufe

in der Königl. Oberförsterei
Bischofrade, Poststation
Giesebien.

Im Voock'schen Gathhof hier-
selbst sollen veräußert werden:
1. Freitag den 4. April cr.
von Vormittags 9 Uhr ab aus dem
Schubgebiert Rotenbach,
District Krugbühl.

- a) Schlag 12: 136 Eichen-Stämme
= 372 fm, 83 Eichen-Kah-
lme, 6 rm Eichen-Klafter-Nuß-
holz, 103 Roth- u. Weißbuchen-
Stämme mit 48 fm, 7 rm Roth-
buchen-Klafter-Nußholz (zu Fel-
gen u. c.), 17 rm Weißbuchen-
Klafter-Nußholz (Nollen), 54
Birten- u. 1 Aspen-Stamm;
- b) Schlag 13: 21 Eichen-Stämme
mit 40 fm, 1 Birten-Stamm;
- c) Schlag 2: 1 Eichen-Stamm mit
3 fm Inhalt.

2. Sonnabend d. 5. April cr.
von 9 Uhr ab aus dem Schubgebiert
Vornstedt:

- a) Schlag 2: 110 Eichen-Stämme
mit 196 fm, 2 Eichen-Kahlme,
7 rm Eichen-Klafter-Nußholz,
40 Roth- u. Weißbuchen-
Stämme mit
119 Birten-Stämme;
 - b) Schlag 8 und 16: 3 Eichen-
Stämme = 3 fm, 1 Rothbuche
= 1 fm.
- Zahlungsfrist bis Ende Juni cr.,
Abfuhrfrist bis Ende September cr.
Die Hölzer lagern circa 7—8 km
von Bahnhof Giesebien an der
Halle-Gaßler Bahn. [3661]
Bischofrade, d. 19. März 1884.
Königliche Oberförsterei.

Meine Wassermahl- u. Schneidemühle.

alleinige, dicht vor einer Stadt der
Neumark (Kreis Solbin), seit 23
Jahr im Besitz, will altershalber
billig verkaufen. Ausfallende Wasser-
kraft, 20' Gefälle, 2 Franz-, 1 Spitz-
gang u. c., täglich 1 Weibel Roggen
gemahlen. — Eine vorzüglich ein-
gerichtete Schneidemühle, 1 Gatter
u. c., wo jährlich laut Buch circa
1500 Mäde à 24' geschitten werden
und einen Retzweibehf von
6000 A geben, da hier großer Ab-
satz und allein. Eine Windmühle
mit 2 Franz. Gängen, seiner Rei-
nigung, Jalousie, fähig, 200 Weibel
gemahlen. Hierzu gehören ca. 200
Morgen bester Weizenboden incl.
20 M. schöne Fisch. Weiden. (1000
A Grundbesitz-Heimrecht). Hoch-
feine neue massive Gebäude. Wasser-
leitung zu 6 Hefen, 15 Cent
Hindweh u. c. Gebäude verfertigt
50,000 A. Großes toltes Inventar.
Preis mit allem 33,000 A.,
Hypothek 11,000 A. 4%, An-
zahlung 10,000 A. in haer auch
höhere Papiere. Rest laßt mit
4% stehen. Nur Selbstkäufer,
die bald annehmen können, Adressen,
Otto Wirth, Gärtnin 2. [3673]

Pachtung.

Ein mittelgroßes Gut, bequem
u. billig zu bewirtschaften, 52000 A
Anmahne-Capital, preiswerth ab-
zugeben, reelles u. flottes Geschäft.
Näh. sub H. C. 319 durch die
Annoncen-Expeditiön v. Haas-
enstein & Vogler in Cassel. [3472]

Zwei schöne Güter

von 350 und 250 Morgen, in
nächster Nähe von Cassel gelegen,
find unter äußerst günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Aestkanten belieben Anfragen
unter Chiffre J. C. 320 an Haas-
enstein & Vogler, Cassel
zu richten. [3471]

Drennholz

in Fahren und Aäben verkauft
Klotterstraße 10. [3623]

Gebauer-Schneiderei für Buchbinder in Halle.